

Ende März 2022 bin ich nach Uganda aufgebrochen, um dort ein 3-monatiges Praktikum an einer Grundschule zu absolvieren. Die ersten Tage nach meiner Ankunft verbrachte ich in Kampala, bevor ich dann nach einer guten fünf Stunden Fahrt endlich in Fort Portal, im Westen Ugandas ankam. Ich lebte, zusammen mit einer Kommilitonin von mir, in einem Haus mit ziemlich modernen, westlich eingerichteten (das heißt wir hatten einen Herd, Backofen, Dusche und Toilette zur Verfügung) Appartements.

Am Tag nach meiner Ankunft in Fort Portal ging es auch direkt los mit der Schule. Ich besuchte parallel zwei verschiedene Einrichtungen. Einmal die Sky is the limit primary school in Fort Portal (bei der ich den größten Teil meiner Zeit verbrachte) und das Kaguma Education Center, welches ebenfalls eine Grundschule ist.

Ich verbrachte die Vormittage meist in der Sky is the limit School und unterrichtete hier überwiegend die 4.Klasse, welche ich ab Anfang an übernehmen konnte. Ich war ziemlich frei in der Unterrichtsgestaltung und übernahm die Science, Social Studies, Englisch, Mathe und Sportstunden in dieser Klasse. Ebenfalls hielt ich einige Versuche in Kunst. Auch das Reinschnuppern in die anderen Jahrgangsstufen (von 1.-7.Klasse, sowie Nursery school) war ziemlich spannend. Gerade in den jüngeren Jahrgangsstufen konnte ich jedoch keinen Unterricht halten, da die Schülerinnen und Schüler noch nicht genügend Englisch verstanden bzw. sprachen.

In den Pausen unterhielt ich mich mit den Lehrkräften, erfuhr hierdurch einige spannende Details über das ugandische Schulsystem und über die dortigen Traditionen. Soziale Kontakte zu finden ist in Uganda nicht schwer und man wird auch ziemlich schnell auf Geburtstage, Hochzeiten, Abschlussfeiern oder ähnliche Partys eingeladen.

Es stehen ebenfalls einige Optionen offen, um weitere Erfahrungen zu machen. So hatten wir die Chance eine inklusive Schule (etwas außerhalb von Fort Portal) zu besuchen, welche ein tolles Konzept für die dortigen Kinder mit Inklusionsbedarf entwickelt. Die ansässigen Waisenhäuser sind auf jeden Fall auch eine Erfahrung wert und sowohl für einen selbst, als auch für die Kinder eine tolle Möglichkeit hier die Nachmittage mit abwechslungsreichem Programm zu verbringen.

Rund um Fort Portal gibt es jedoch auch einige Dinge, mit denen man sich die Zeit vertreiben kann. Ein Besuch in den botanischen Garten mit vielen Spazierwegen, Trekkings in den Nationalparks, Wandern in den Rwenzori Mountains, Besuchen der lokalen Märkte, aber

auch alltägliche Dinge wie ein Fitnessstudio, Golfplatz und Club-Möglichkeiten o.ä. sind vorhanden.

Die Schulen haben am Ende eines Terms immer drei Wochen Schulferien. Hier gibt es die Möglichkeit einer Ferienbetreuung, bzw. Ferienbeschulung dran teilzunehmen. Meine Erfahrung war nach einer Woche jedoch, dass sich die meisten Familien diese Extra-Kosten nicht leisten können und der Unterricht in dieser Zeit auch nicht wirklich ernst genommen wird. Also habe ich die Zeit genutzt und bin vor Ort etwas rumgereist. Da wir (meine Kommilitonin und ich) uns beide das East African Tourist Visa zur Einreise geholt haben, war es kein Problem mit diesem auch in die Nachbarländer (Ruanda und Kenya) zu reisen und hier unter anderem die Städte (welche sich sehr unterscheiden) zu besuchen, als auch einige Safaris zu machen (definitiv empfehlenswert!).

Nach einigen Wochen hat man sich an den Ablauf, die neue Kultur, die andere Lebensweise gewöhnt. Natürlich war nicht alles von Anfang an super. Empfehlenswert ist es sich zum Beispiel immer im Vorhinein über die Preise zu informieren, egal ob auf dem Markt, unterwegs mit dem Boda oder bei Eintritten zu Aktionen, es wird immer diskutiert und wenn man ein Mzungu (ein „Weißer“) ist, dann sind die Preise von vornerein immer schon mindestens doppelt so hoch.

Ebenfalls war es super, mit einer Freundin zusammen dort zu sein. Man erlebt sehr viele Dinge, leider sieht man auch oft das Leiden der Personen, denen man nicht immer helfen kann, und hier war ich sehr dankbar jemanden zu haben, mit dem man sich täglich austauschen kann, von den Erfahrungen berichten kann etc.

Zusammengefasst kann ich aber definitiv sagen, dass die drei Monate eine sehr lohnenswerte Zeit waren, die ich auf jeden Fall wieder machen würde. Man lernt eine komplett andere Kultur kennen, die Personen sind sehr offen und herzlich, laden einen zu vielen Dingen ein, zeigen einem die Traditionen und man kann hier vollkommen in eine fremde Kultur eintauchen. Auch die Schulerfahrung war es definitiv wert. Trotz viel Frontalunterricht ist es spannend, wie die Kinder z.B. ihre Lebensfreude durch Tanzen in den Pausen zeigen, sich gegenseitig uneingeschränkt helfen und keinerlei „Ich-will-der-Beste-Zwang“ herrscht. Ebenso freuen sich die Schülerinnen und Schüler immer darüber, wenn man, ihnen fremde, Unterrichtsmethoden ausprobiert und Gruppenarbeiten wurden hoch angesehen. Man lernt

mit wenig Materialien (teilweise nicht einmal Kreide vorhanden) Unterricht so zu gestalten, dass er trotzdem spannend ist und die wichtigsten Inhalte vermittelt werden.

Es war eine wirklich tolle Zeit!

(Bei Fragen könnt ihr euch natürlich jederzeit melden) ☺

